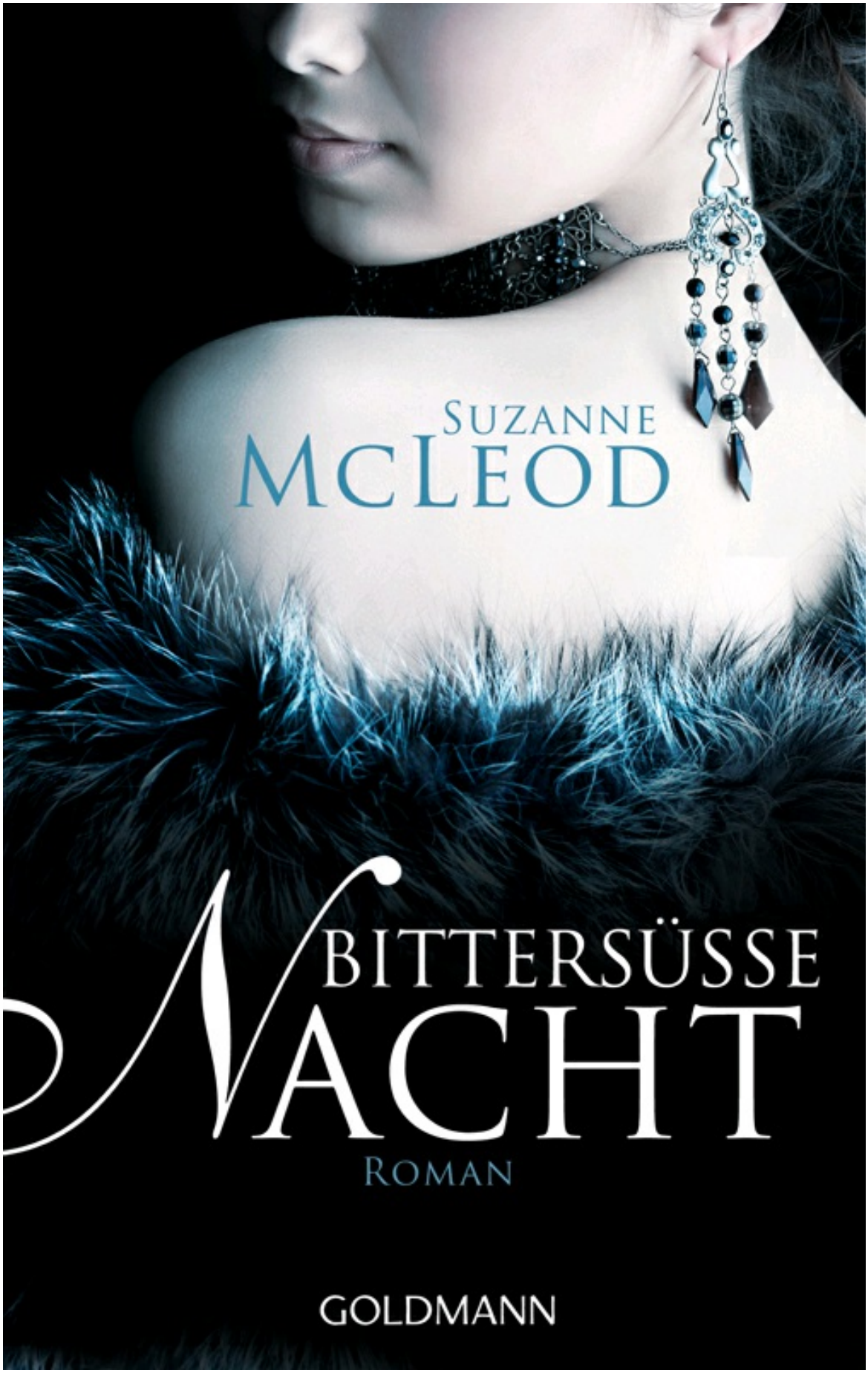
SUZANNE
MCLEOD
BITTERSÜSSE
NACHT
ROMAN
GOLDMANN

Fluch zu *brechen*, also geht mich das sehr wohl was an, ob ich will oder nicht.«

Und ein Teil von mir wollte ganz und gar nicht. Seit fünf Monaten zerbrach ich mir nun den Kopf, suchte nach einer Lösung – einer, die nicht bedeutete, dass ich schwanger werden musste. Es gab Tage, da hätte ich mich am liebsten irgendwo verkrochen und mir gewünscht, nie das Wort »Fruchtbarkeitsfluch« gehört zu haben. »Und es war ganz richtig, dass du mich gerufen hast, Hugh. Ich habe einen Glamour-Zauber bei dem Mädchen entdeckt.«

Sein besorgter Gesichtsausdruck wandelte sich in Enttäuschung. Er drückte kurz meine Schulter, dann zog er seine Hand sanft unter der meinen weg. Hugh ist, wie alle Trolle, immun gegen Magie – und gegen eine Menge anderer Sachen –, was aber leider auch bedeutet, dass er Magie weder *sehen* noch

spüren kann.

»Sie hat dir nichts gesagt«, bemerkte ich sachlich. *Sie*, das war Detective Inspector Helen Crane, Hughs Chefin – und meine Erzfeindin. *Sie* war außerdem eine mächtige Hexe und musste die beiden Zauber also auf jeden Fall bemerkt haben.

»Nein, aber ich hatte gleich so eine Ahnung.« Hugh zuckte frustriert mit seinen mächtigen Schultern.

Er tat mir leid. Offenbar hatte er sein kleines *Kommunikationsproblem* mit seiner Chefin immer noch nicht gelöst. Und dass er mich über alle Todesfälle, die mit Magie zu tun hatten, auf dem Laufenden hielt, machte es natürlich auch nicht gerade besser. DI Crane hätte mich eigentlich selbst kontaktieren müssen; sie wusste alles über den Fluch und hatte großes Interesse daran, dass jemand ihn

brach. Aber lieber würde sie sich selbst die Nase abschneiden, als mit *mir* zusammenzuarbeiten.

Hugh wies auf die Tote. »Was kannst du mir über den Glamour-Zauber sagen?«

»Na ja … er wird von dem anderen Zauber überdeckt, diesem Fesselzauber, aber da sie tot ist und der Glamour immer noch wirkt, können wir davon ausgehen, dass es sich nicht um eine Projektion handelt, denn so ein Zauber löst sich beim Tod, ja bereits bei Bewusstlosigkeit, auf.« Ich spitzte nachdenklich die Lippen. »Was sich unter dem Glamour versteckt, kann ich aber erst sagen, wenn ich ihn entfernt habe.«

Die Polizistin/Hexe stieß ein Geräusch aus, als habe man sie mit einem Besenstiel gepiekst. Ich hatte ganz vergessen, dass sie uns zuhören konnte. »Ich kann nicht zulassen, dass Ms Taylor hier etwas verändert, Sarge«, sagte

sie, »Sie haben gesagt, sie ist nur hier, um sich die Tote *anzusehen*.«

»Was Ms Taylor hier tut oder nicht tut, geht Sie nichts an, Constable Martin.«

»Ich weiß ja, wie die Dinge liegen, Sarge, aber …«

»Aber ich bin immer noch Ihr Vorgesetzter, Constable«, brummte Hugh warnend. »Zumindest vorläufig«, fügte er ein wenig kleinlauter hinzu.

»Und ich möchte, dass das auch so bleibt, Sarge«, sagte sie und warf mir einen halb missbilligenden, halb flehenden Blick zu.

Ich setzte mein bestes Pokerface auf. Hugh mochte ja aussehen, als wäre er nur ein paar Jahre älter als meine fünfundzwanzig Lenze – vor allem nach seiner Rekonvaleszenz in der Heimat –, aber tatsächlich ist er fast siebzig und kann, wie er mir selbst oft genug

versichert, seine Karriere den Bach runtergehen lassen, wann er will, ohne dass ich ihm dabei dreinrede.

»Das will ich ja auch, Mary«, entgegnete Hugh ganz so, als schwebe nicht bereits DI Cranes Axt über seinem Haupt. »Aber wir müssen für dieses arme Mädchen tun, was wir können, und dabei kann uns Ms Taylor behilflich sein.« Er schaute mich an. »Kannst du sagen, was sie ist? Ohne den Glamour?«

»Na ja, eine Fae ist sie nicht, so viel ist sicher. Denn dann hätte sie sich nach ihrem Tod aufgelöst.«

»Das weiß ich doch, Genny«, sagte Hugh mit einem gereizten Unterton. »Aber ist sie ein Faeling?«

Ich machte eine frustrierte Handbewegung. »Sie war im Fluss, Hugh, das heißt in fließendem Wasser. Was immer das für ein